



Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Belieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5000 / Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 886 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltlinie mm-zeile ober deren Raum 6 Pfa. Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeit ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 145

Dienstag, den 24. Juni 1941

115. Jahrgang

Unaufhaltsam im Osten weiter!

Bomben auf die Rückzugsstraßen der Bolschewisten — Im Tiefflug mit MG's und Kanonen über fliehende Kolonnen

DNB. . . 23 Juni. (PA.) Unaufhaltsam geht der Vormarsch unserer schnellen Truppen weiter. Endlose Kolonnen, dicht auf dicht aufeinanderfolgend, haben die ersten Stellungen der Bolschewisten über den Haufen gerannt. Der Feind weicht zurück. Im vollen Einsatz fliegen unsere Kampferverbände, hören die Aufmarschstraßen des Feindes, jagen ihn dort, wo er sich geordnet zurückziehen will. Aufklärer haben große Kolonnen um R. festgestellt, darunter Panzer und schwere Artillerie. Jenseit gilt der nächste Angriff unserer Kampfgruppe. Genau werden die Standorte in die Karten eingezeichnet. Dann tanzen losgehen. Unten ziehen endlose Kolonnen deutscher Truppen, Panzer, Artillerie, schwere und leichte Geschütze, dazwischen Plaz.

Eine mächtige Staubwolke zieht träge zur Seite ab. Viele Flughöfen, auf denen gellern noch unsere Kampferverbände feindliche Maschinen am Boden zerstört, sind bereits in deutscher Hand.

Da — die erste feindliche Kolonne, etwa 30 Fahrzeuge mögen es sein. Im tiefen Tiefflug drückt eine Kette nach unten. Die Kolonne wird schnell größer und größer. Jetzt hat man unten die Gefahr erkannt. Jäh halten die Wagen an. Alles springt zur Seite, wirft sich an den Wegrand, nimmt Fliegerdeckung. Da fallen auch schon die ersten Bomben. Die Wirkung ist furchtbar. Einige Wagen stehen in hellen Flammen. Andere sind wild durcheinandergewirbelt. Was nicht tot oder verwundet ist, läuft aufgeregt und heftig gestikulierend wild durcheinander. Niemand denkt an Abwehr. Die Zus draußen im Tiefflug nochmals über die Kolonnen hinweg, jagen aus ihren Kanonen und Maschinengewehren heraus, was nur heraus will. Auch diesmal keine Abwehr. Diese Kolonne ist erledigt.

Im Tiefflug geht's weiter. Die beiden Zus überspringen Wälder und Häuser. Jetzt die Straße: eine Kolonne von wohl fünfzig Fahrzeugen, sechs, sieben Panzerwagen darunter, und hinten schwere Artillerie, zwei bespannte Geschütze. Einige Bolschewisten springen von den Seiten und laufen und laufen andere schmelzen sich in den Sand. Wieder fallen die Bomben, feuern Kanonen und MG's was das Zeug hergeben will. Fontänen von Dreck und Qualm springen auf, Flammen schlagen hoch. Sie und da einzige Abwehr, MG's und Karabiner. Glassplitter in der Kanzel, ein Geschöß hat eingeschlagen. Aber niemand ist verletzt, die Instrumente sind unversehrt.

Scharfe Kurve, neuer Anflug. Noch einmal draußen die Zus in 20 Meter Höhe über die Kolonnen hinweg, feuern aus allen Läufen und Rohren. Drei vier Tanks sind zur Seite geschleudert, dahinter laufen Pferde, rasen mit ihren Wagen querselbsten, schlagen um, bleiben liegen.

Für den Bruchteil einer Sekunde starren Flugzeugführer und Beobachter in erstarrte Gesichter, die sich voll Angst und Grauen nach oben wenden. Dann ist alles nur noch ein einziges wirres, heillofes Durcheinander. Im Abflug nehmen die Zus noch eine am Waldrand parkende Autokolonne unter Feuer. Dann sind Bombenschäfte, Magazine und Trommeln leer.

Kriegsbericht Kurt Heilig.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Kampfmäßiger und erfolgreicher Verlauf der Kämpfe gegen die Rote Armee — Schnellbootvorstoß in die Küstengewässer der Sowjetunion — 37 500 BRZ, von U-Booten und Luftwaffe versenkt — 237 Britenpanzer in der Abwehrschlacht bei Solikum vernichtet

DNB. Berlin, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten verlaufen die Kämpfe des Heeres und der Luftwaffe gegen die Rote Armee planmäßig und erfolgreich. In der nördlichen Ostsee stehen Schnellboote in die Küstengewässer der Sowjetunion vor und versenken ein Küstenwachboot und vier feindliche Handelsschiffe von zusammen 5950 BRZ.

Im Schwarzen Meer wurde ein gemischter deutsch-rumänischer Verband leichter Seestreitkräfte bei einem Erkundungsvorstoß erfolglos durch eine Sowjetbatterie beschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Untereboote im Nordatlantik und westlich Afrika sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 26 500 BRZ. Die Luftwaffe vernichtete im Seegebiet um England drei Frachtschiffe mit zusammen 11 000 BRZ, und erzielte Bombenerfolge über schweren Kalibers auf zwei weiteren großen Handelsschiffen.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Hafenanlagen an der Themsemündung, Flugplätze in Nord-Schottland und militärische Ziele an der englischen Südküste mit gutem Erfolg an.

Bei einem Tagesausflug einzelner britischer Kampfflugzeuge unter Jagdschutz zur Kanalflotte wurden in Luftkämpfen 11, durch Flakartillerie und ein Vorkostenboot zwei britische Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika griffen gestern deutsche und italienische Flugzeuge feindliche Stellungen und Vorratolager bei Tobruk an. In der Abwehrschlacht bei Solikum vom 15. bis 17. Juni wurden 237 britische Panzer vernichtet. Außerdem konnten 12 gebrauchsfertige Panzer, 10 Geschütze, 74 Lastkraftwagen sowie zahlreiche Handfeuerwaffen und Munition erbeutet werden. Mehrere hundert Briten wurden gefangen genommen.

Ein härterer Verband deutscher Kampfflugzeuge belegte in der Nacht zum 23. Juni den britischen Flottenstützpunkt Alexandria mit Bomben aller Kaliber. Im Hafenbereich wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben im westlichen Reichsgebiet. In Bremen und anderen Orten entstanden Gebäudeschäden in Wohnvierteln. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Flugzeuge ab.

Die rote Luftwaffe warf mit schwächsten Kräften in Ostpreußen Bomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen.

Oberstleutnant Mölders errang am gestrigen Tage seinen 72. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtbericht

Luftangriffe gegen Tobruk fortgesetzt

DNB Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Luftkämpfen über Malta haben italienische Jäger ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen.

Britische Flugzeuge wurden im mittleren Mittelmeer von italienischen Jagdflugzeugen gestellt. Ein Wienheim-Flugzeug wurde abgeschossen. Zwei weitere Wienheim-Flugzeuge wurden von der Flak italienischer Torpedoboote abgeschossen.

In Nordafrika hat die Luftwaffe der Achsenmächte ihre Angriffe gegen Versorgungsanlagen, Stellungen und Unterläufe des Feindes in Tobruk fortgesetzt.

Britische Flugzeuge führten einen neuen Angriff gegen Benghal.

In Ostafrika hat ein Vorstoß der italienischen Besatzung

von Kolchit (Gondar) starke feindliche Truppen in die Flucht geschlagen.

Italienisches Wasserflugzeug versenkte feindliches U-Boot

Rom, 23. Juni. Ein italienisches Wasserflugzeug hat, wie ein Sonderbericht der Stefani amtlich bekannt gibt, bei einem Aufklärungsfahrt über dem zentralen Mittelmeer ein feindliches U-Boot angegriffen und es durch eine Bombe versenkt.

Ritterkreuz für Fallschirmjäger

DNB Berlin, 23. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Generalmajor Meindl, Kommandeur eines Sturmregiments; Oberst Heilrich, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Regiments; Major Heilmann, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Bataillons; Hauptmann Gerke, Bataillonskommandeur in einem Sturmregiment; Oberleutnant Genz, Kompaniechef in einem Sturmregiment; Oberleutnant Tschika, Jagdflieger in einem Sturmregiment; Hauptmann Schirmer, Kompaniechef in einem Fallschirmjäger-Regiment; Leutnant Teusen, Jagdflieger in einem Fallschirmjäger-Regiment; Leutnant Fald, Führer einer Luftlandgruppe.

Die vorstehend genannten Offiziere der Luftwaffe sind für die hohe Auszeichnung für würdig erachtet worden, weil sie durch ihren heldenmütigen Einsatz entscheidenden Anteil an dem heldischen Ausbruch im Südostraum hatten.

Bei dem Unternehmen Kreta bzw. Korinth sind sie mitten in den zur Abwehr bereiten Feind hineinmarschierten. Es ist ihnen gelungen, sich in überlegenem Feuer erfolgreich zu behaupten. Ihre Einsatzbereitschaft und Tapferkeit ist nicht zu überbieten. Ihre Erfolge werden in die Kriegsgeschichte eingehen.

Generalmajor Eugen Meindl ist 1892 in Donaueschingen geboren. Bei dem Kampf um Kreta hatte er als Kommandeur eines Sturmregiments den Auftrag, den Flugplatz Malemes zu nehmen. Generalmajor Meindl sprang als erster seines Regiments ab und leitete im härtesten feindlichen Feuer den Angriff. Sein tapferer persönlicher Einsatz ist sein Regiment vorwärts. Nach längerem Kampf wurde er durch Brustschuß schwer verwundet.

Neutralitätserklärung der Türkei

DNB Ankara, 23. Juni. Wie aus amtlicher Quelle verlautet, hat sich die Regierung der Republik in Anbetracht des Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion entschlossen, die Neutralität der Türkei zu erklären.

Außerordentliche Sitzung der schwedischen Regierung

DNB Stockholm, 23. Juni. Die schwedische Regierung trat am Montag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die zweieinhalb Stunden dauerte. Auch der Auswärtige Ausschuss des schwedischen Reichstages trat zu einer Sonder Sitzung zusammen. In dieser Sitzung nahm auch, wie T. L. weiter meldet, König Gustaf von Schweden teil.

Antonescu Oberbefehlshaber

der deutsch-rumänischen Truppeneverbände

Bukarest, 23. Juni. Der Staatsführer hat durch ein Gesetz den Staats- und Propagandaminister Professor Michael Antonescu zum Vizepräsidenten des Ministerrates ernannt. In der Zeit, in der der Staatsführer gleichzeitig Oberbefehlshaber der deutsch-rumänischen Truppeneverbände der Moldau ist, führt Vizepräsident Antonescu die Geschäfte des Ministerpräsidenten.

Churchill wirft die Maske ab

„Hilfsversprechen“ nun auch an Moskau

Stockholm, 23. Juni. Die Enttarnung der bolschewistischen Verräter und die hilflose deutsche Gegenaktion haben den platonischen Kriegsverbrecher Churchill zu einer sofortigen Demoskierung veranlaßt. In einer Rede, die wie üblich, von den üblichen Verleumdungen und gemelkenen Verunglimpfungen des deutschen Volkes durchsetzt war, hat der Exponent der internationalen Plutokratie ein offenes Bekenntnis englischen Komplizensums mit dem internationalen Bolschewismus abgelegt und den blutigen Gewalttätigern im Kreml von Seiten der „Demokratie“ alle nur mögliche Hilfe zugesagt. Damit wird das von seinen verdrehten Machthabern irreführte russische Volk denselben Weg gehen müssen, den schon so viele von einem britischen Hilfsversprechen „beglückte“ Völker zu ihrem Unglück beschritten haben.

Die von Churchill im Namen der Weltplutokratie dem Bolschewismus gegebene Garantie hat laut Reuters folgenden Wortlaut:

„Wir werden jede nur mögliche Hilfe Rußland und dem russischen Volke geben. Wir werden einen Appell an alle unsere

Freunde und Alliierten in allen Teilen der Welt richten, um das gleiche zu tun. England hat Rußland alle technische und wirtschaftliche Hilfe angeboten, die möglicherweise für Rußland dienlich sein kann.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Churchill offen ein, in wie raffiniertester Weise die Londoner und Moskauer Kriegsverbrecher schon seit langem ihr bisher sorgfältig getarntes heimtückisches Zusammenwirken betrieben haben. „Ich habe in der Tat“, so erklärte Churchill wörtlich, „Stalin klar und genauestens zu verstehen gegeben, was kommen würde. (1) Ich habe ihn gewarnt und kann nur hoffen, daß diese Warnungen nicht unbeachtet geblieben sind.“

Gleichzeitig hat Außenminister Eden unterrichteten Kreisen zufolge dem Sowjetbotschafter Malitz versichert, England werde die eigenen Kriegseinstellungen und Kämpfe verstärken und den Russen alle nur mögliche Hilfe im Krieg gegen die Deutschen zukommen lassen.

Wie und in welchem Umfang England, das selbst täglich die USA um Hilfe ansucht, die verräterischen Bolschewisten unterstützen will, wurde in London bisher nicht verraten.

Der Führer empfing Paolini

DNB Berlin, 23. Juni. Der Führer empfing am Montag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels den königlich-italienischen Minister für Volksbildung, Alessandro Paolini. Eine Abteilung der SS- Leibwache erwiebs bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Seegebiet für die Handelschiffahrt

DNB Berlin, 23. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben: Infolge der Entwicklung des Krieges in der Ostsee ist ständig mit Kampfhandlungen in näher bezeichnetem Seegebiet zu rechnen. Jedes Schiff, das dieses damit zum Operationsgebiet gewordene Seegebiet befährt, setzt sich der Vernichtung durch Minen und andere Kriegsmittel aus. Die deutsche Regierung warnt daher dringend vor dem Befahren des gefährdeten Gebiets, das in der Bekanntmachung näher bezeichnet ist. Ferner wird die Handelschiffahrt vor dem Befahren von Gebieten im Eisemeer und im Schwarzen Meer gewarnt.

SS-Obergruppenführer Bedeker-Gesandter in Sofia. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop SS-Obergruppenführer Bedeker zum Gesandten des Deutschen Reiches in Sofia ernannt.



Beweise für die Schuld der Heuchler im Kreml

DNB, Berlin, 24. Juni. Das Auswärtige Amt ist im Besitz umfassender Beweise, daß von Moskau aus in dritten Ländern eine großangelegte Wahl- und Umsturzpropaganda in betont deutschfeindlichem Sinne betrieben wird. Der alte Gedanke der Weltrevolution wird unverändert weiterverfolgt. Deutschland aber wird auch nach Abschluß des deutsch-sowjetischen Freundschaftsvertrages auf eine Stufe mit England und Frankreich gestellt und gilt auch weiterhin als kapitalistischer Staat, der vernichtet werden muß. Die Verträge mit Deutschland dienen hierbei lediglich als taktisches Mittel zur Ausnutzung einer günstigen politischen Konjunktur.

Diese Tendenzen zeigen sich übereinstimmend in der von Sowjetrußland in allen Ländern betriebenen Propaganda. Sie werden besonders klar definiert in den im Oktober 1939 herausgegebenen Richtlinien für die innerparteiliche, organisatorische und ideologische Kampagne der kommunistischen Partei der Sowjetunion. Diese Richtlinien knüpfen an einen Ausspruch Lenins an, wonach auch mit einzelnen kapitalistischen Ländern Pakt abgeschlossen werden können, wenn sie den Interessen der Sowjetunion dienen und die Möglichkeit schaffen, den Gegner unschädlich zu machen. Die taktische Zusammenarbeit mit Deutschland, so heißt es in diesen Richtlinien weiter, entspreche völlig diesen Worten Lenins. Das Ziel der sowjetischen Politik wird mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Die Sowjetunion und ihre Rote Armee können sich ohne Verluste bereithalten, im geeigneten Augenblick an geeigneter Stelle den geschwächten Feind anzugreifen“.

Der gleiche Gedankengang kehrt in Flugblättern wieder, die in verschiedenen Ländern Europas verbreitet worden sind. Auch die in Moskau erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften geben den Kommunisten aller Länder immer wieder die Parole der Weltrevolution. Bezeichnend ist z. B. ein Leitartikel der Zeitschrift „Internationalni Majak“ (1941 Nr. 1), der unter der Überschrift „Die Sache Lenins wird in der ganzen Welt siegen“ ausführt: „Unter der Führung des großen Forschers des Werkes Lenins, des Genossen Stalin, schreibt unser Land läch und überzeugt vorwärts zum Kommunismus. Unter diesem kämpferischen revolutionären Banner, dem Banner der kommunistischen Internationale, vereinen sich die Proletarier und Werktätigen der ganzen Welt zu dem letzten und entscheidenden Schlag gegen den Kapitalismus, für den Sieg der sozialistischen Revolution, für den Kommunismus.“ (Jahrg. 41 Nr. 4.)

Im gleichen Sinne betonen die führenden Persönlichkeiten in Moskau immer wieder die internationale Mission der Sowjetunion: So Molotow in einer Rede vom Dezember 1939: „Für die internationale kommunistische Bewegung ist Stalin nicht nur der Führer des Volksweltismus und der Führer der UdSSR, sondern auch der natürliche Führer des Weltkommunismus“; und in einem Artikel vom März 1940: „Wir werden dem Vermächtnis, daß der Kommunismus stets international bleiben muß, bis ans Ende treu bleiben.“ Und Stalin sagt in einer Rede im Januar 1940: „Mit Lenins Lehren haben wir im Kampf für die Oktober-Revolution gefehlt. Mit derselben Lehre werden wir bei der proletarischen Revolution in der ganzen Welt siegen.“

Hand in Hand mit dieser Aufhebung zur Weltrevolution geht eine für das Inland bestimmte und sich ständig verärfertende Kriegs- und Rüstungspropaganda in der Sowjetunion selbst. In zahlreichen Reden und Proklamationen wird das Volk zur militärischen Bereitschaft und Einsatzfreudigkeit aufgefordert. Ende Mai 1941 schreibt Gebietskommissar Batanow in der „Pravda“, es sei notwendig, daß die Sowjetunion sich von Tag zu Tag auf den Krieg vorbereite. Immer wieder bringt die gesamte Sowjetpresse das gleiche Motto: „Unsere Rote Armee ist eine Armee der Weltrevolution und des Weltproletariats“.

Diese allgemeinen, überall in Europa propagierten Gedankengänge der fortwährenden Hinarbeit auf die Weltrevolution und die innerparteiliche militärische Vorbereitung darauf werden unter dem Eindruck der militärischen Erfolge der Achsenmächte in zunehmendem Maße auf Deutschland abgestellt und in den einzelnen Ländern durch eine kontextuelle, sich ständig verärfertende Agitation gegen das Reich ergänzt. Alle außen- und innenpolitischen Schwierigkeiten der verschiedenen europäischen Staaten müssen in diesem Hinblick Argumente liefern. In Rumänien ist die Hege der Kommunisten nicht einmal in den ersten Monaten nach Abschluß des deutsch-russischen Freundschaftsvertrages gemindert worden. Von amtlicher rumänischer Seite wurde dem deutschen Gesandten am 15. Februar 1940 erklärt, die rumänischen Kommunisten seien in ihren Behauptungen und Kundschreiben hart antinationalsozialistisch und antideutsch; durch die offizielle Politik von Moskau und Berlin ließen sie sich in keiner Weise beeinflussen. In Uebereinstimmung mit dieser Feststellung betont die kommunistische Propaganda in Rumänien, daß für die innerpolitischen Schwierigkeiten und für die wirtschaftliche Notlage lediglich Deutschland verantwortlich sei. Die durch die Lösung der lebenswichtigen Frage ausgewählten nationalsozialistischen Reaktionen werden zur Hege gegen den Wiener Schiedspräsidenten und damit gegen die Reichsregierung ausgenutzt. Nach dem Beitritt Rumäniens zum Dreimächte-Pakt wird — wenn auch vorübergehend — versucht, die Bevölkerung gegen die deutschen Truppen anzuhetzen. Und das alles geschieht mit Druckschriften und Flugblättern, deren Form- und Drucktechnik erkennen läßt, daß sie im Ausland hergestellt wurden, und die nach Mitteilung der zuständigen rumänischen Behörden durch Kurier der Sowjetgesandtschaft nach Bukarest gebracht worden sind.

In Jugoslawien läßt sich vom Spätsommer 1940 an gleichfalls eine Wendung der kommunistischen Propaganda in antideutschem Sinne beobachten. In einem Rundschreiben der Verwaltung des Drau-Banats in Laibach an die nachgeordneten Behörden vom 5. August 1940 heißt es, daß nach den zur Verfügung stehenden Unterlagen die kommunistische Propaganda im Gegensatz zu früher darauf ausgehe, „in Zukunft Manifestationen im feindseligen Sinne gegen Deutschland und Italien zu veranstalten“. Diese Behauptung der serbischen Behörden wird durch die besonders in Slowenien verbreiteten kommunistischen Flugblätter bestätigt. In einem in Slowenien zirkulierenden Flugblatt zum russischen Revolutionstag am 7. November 1940 wird zum Protest aufgerufen „gegen das Valtieren des Regimes Zwickowitsch mit den imperialistischen Regierungen von Berlin und Rom“. Dem gleichen Ziel dienen Kundendemonstrationen, die von kommunistischer Seite in Szene gesetzt wurden; als gelegentlich einer solchen Kundgebung von der jugoslawischen Polizei Verhaftungen vorgenommen wurden, stellte sich heraus, daß sich unter den Verhafteten Angestellte der Belgrader Sowjetgesandtschaft befanden.

Ähnlich werden in kommunistischen Kreisen offen russische Eroberungsabsichten auf dem Balkan und gegen Deutschland proklamiert. So berichtet die deutsche Gesandtschaft in Belgrad am 13. September 1940, vor einigen Wochen sei auf einer Tagung kommunistischer Parteifunktionäre in Agrum von einem Teilnehmer erklärt worden, daß nach den aus Rußland eingegangenen Informationen die Gebiete der Slowakei, Ungarns, Jugoslawiens, Bulgariens, Rumäniens sowie der zur Zeit von den deutschen Truppen besetzten polnischen Raumes als russisches Pro-

tektorat bezeichnet werden sollten. Die Neuregelung könne aber erst nach Eintritt der zu erwartenden militärischen Schwächung Deutschlands durchgeführt werden.“

Daß derartige Parolen über ein kommendes Vorhaben Sowjetrußlands gegen Deutschland wirklich von russischer Seite den serbischen Kommunisten und Sowjetfreunden erteilt worden sind, zeigt ein nach der Belagerung Belgrads in der dortigen Sowjetgesandtschaft aufgefundenes Schriftstück, in dem zusammengefaßt ist, in welcher Weise man russischerseits die Haltung der Sowjetunion nach dem Anschluß Rumäniens an die Achsenmächte den russophilen serbischen Gruppen darstellte. Es heißt in diesem in russischer Sprache abgefaßten, nach seinem Inhalt aus dem Herbst 1940 stammenden Schriftstück:

„Die UdSSR wird erst im gegebenen Moment reagieren. Die Achsenmächte haben ihre Streitkräfte weiter vergrößert und deshalb wird die UdSSR, plöflich gegen Deutschland loszuschlagen. Dabei wird die UdSSR die Karpaten überschreiten, was das Signal für eine Revolution in Ungarn sein wird und durch Ungarn werden die Truppen nach Jugoslawien ziehen und an die Adria vordringen, werden den Balkan und den Nahen Osten von Deutschland trennen. Wann wird das geschehen? In dem Augenblick, den die Sowjets für einen Erfolg dieses Unternehmens am geeignetsten halten! Gleichzeitig damit wird die Revolution in Frankreich ausbrechen. In Jugoslawien werden die Massen in dem Maße, wie sich die heutige wirtschaftliche Lage verschlechtert, immer mehr radikalisiert werden. Wenn der Winter ebenso kalt wie hungrig wird, dann wird Jugoslawien im Frühjahr zu einem Pulverfaß, an das man nur ein Streichholz zu halten braucht.“

In Bulgarien wurde der deutsch-sowjetische Freundschaftspakt von der kommunistischen Propaganda als volle Kapitulation Deutschlands vor der Stärke Rußlands ausgegeben und unter ungeheuerlichen Beschimpfungen Deutschlands wurde zur Weiterführung des Kampfes gegen den Faschismus und die deutsch-italienische Aggression aufgefordert. Von bulgarischer amtlicher Seite mußte im Sommer 1940 eine allgemeine Verklärung der bolschewistischen Propaganda in den südosteuropäischen Staaten festgestellt werden.

In Ungarn konnte die bolschewistische Propaganda kaum Helfer finden, da hier die Erinnerung an die Schreckensherrschaft Bela Kunns noch lebendig ist. Um so ungehemmter verlor sich deshalb die Sowjetunion in den im März 1939 Ungarn zurückgegebenen Gebieten mit russischer Minderheit ihre unterirdische Propaganda, die sie hier mit annexionspolitischen Zielen verbindet. So berichtet z. B. die Amsterdamer Zeitung „Algemeen Handelsblad“ am 30. Dezember 1939, daß man in jenen Gebieten überall Sowjetlerne und Hammer- und Sichel-Zeichen auf den Mauern sah. Es würden fortwährend und in großen Umfange Flugzettel verteilt, die höchstwahrscheinlich aus Rußland eingeschmuggelt seien. Die Flugzettel besagten, daß Wäterschen Stalin, der Vater aller Russen und Hammerwanden Gruppen, und Bruder Woroschilow das arme unterdrückte ruthenische Volk von seinen ungarischen Gewaltherrschern befreien wollten. Daß die Sowjetunion tatsächlich aggressive Absichten gegen Ungarn hegte, wird in einem in Athen aufgefundenen Bericht des griechischen Gesandten in Ankara vom 3. Februar 1941 bezeugt. Danach hat der Sowjetgesandte seinem griechischen Kollegen gegenüber erklärt, daß Ungarn noch nichts von seinen Rußlands zu befürchten habe, wobei er „das Gegenteil für die Zukunft keineswegs ausschloß“.

In der Slowakei hand die Propaganda ganz im Geiste der bereits erwähnten Richtlinien, die ins einzelne gehende Anweisungen für die Arbeit der kommunistischen Partei enthielten. Der Kampf gegen die bestehende Regierung sollte durch Einbringen in die Hilks-Garde und die staatlichen Gewerkschaften

vorangetrieben werden. Tatsächlich ist eine überaus rege Agitation mit Flugblättern, Maueranschritten, Handzetteln und kommunistischen Symbolen betrieben worden, wobei die scharfe antideutsche Tendenz in Hand ging mit Bestrebungen, die offen auf eine Angliederung des Landes an die Sowjetunion hinarbeiteten. Die Leitung der Propaganda durch die Sowjetgesandtschaft in Preßburg ist hier besonders augenfällig in Erscheinung getreten; wie Havas Anfang März 1940 bezeugt, wurde das Agitationsmaterial im Gebäude dieser Gesandtschaft gedruckt. Besonders interessant waren die sowjetrussischen Umtriebe in der Orlova bei, wo die verwickelten Volkstumsverhältnisse den Vorwand für nationalsozialistische und panlawistische Parolen boten.

In Schweden ist die kommunistische Partei zwar zahlenmäßig nicht besonders groß, doch kommt ihr im Rahmen der internationalen Tätigkeit der Komintern eine besondere Bedeutung zu. Da Schweden das einzige Land Europas ist, das den Kommunismus nicht verboten hat, ist ein Teil der früher in der deutschen Ostmark, der ehemaligen Tschekoslowakei, der Schweiz und Frankreich ausgeübten kommunistischen Tätigkeit nach Schweden verlegt worden. So wird z. B. das früher in Basel erscheinende offizielle Organ der Komintern „Die Rundschau“ nunmehr in Stockholm gedruckt. Hauptpropagandorgan der schwedischen Kommunisten ist die Tageszeitung „Arb Dag“, die für die Sowjetunion von besonderer Bedeutung ist, da sie wohl die einzige noch regelmäßig legal erscheinende kommunistische Tageszeitung in einem neutralen Lande Europas darstellt. Die Haltung dieses von Sowjetrußland ausgehaltenen Blattes ist zunehmend deutschfeindlich. So publizierte das Blatt z. B. Ende April 1941 ein angelegentliches Manifest der deutschen kommunistischen Jugend, in dem die deutschen Maßnahmen gegen Jugoslawien aufs schärfste verurteilt wurden.

In Finnland war die bolschewistische Propaganda während des finnisch-russischen Krieges zum Stillstand gekommen. Nach Friedensschluß ging die Sowjetgesandtschaft in Helsinki sofort an den Wiederaufbau der kommunistischen Partei, die zunächst in Form von kleinen Zellen organisiert wurde. Für die eigentliche Propaganda wurde die „Vereinigung für Frieden und Freundschaft mit der Sowjetunion“ geschaffen, unter deren Mitglieder sich — laut finnischem Gerichtsprotokoll — zahlreiche kriminelle Elemente befanden. Für die Propaganda wurde vom russischen Staatsrundfunk in der Nähe der finnischen Grenze der Sender Petroskoff errichtet. Auch hierbei wird das Ziel verfolgt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Finnland und dem Deutschen Reich zu trüben.

In Frankreich wurden die Bemühungen französischer Politiker, die nach der Niederlage der 3. Republik die französische Bevölkerung für eine Politik der Zusammenarbeit mit Deutschland und der europäischen Solidarität zu gewinnen suchten, von Moskau systematisch gefördert. Die Mitglieder der Regierung Molain wurden als künftige Berräter und Söldlinge kleiner hochkapitalistischer Gruppen hingestellt. Die wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten Frankreichs nach der Niederlage wurden ausschließlich auf die Besetzung des Landes durch Deutschland zurückgeführt. Fast alle Flugblätter und illegalen Zeitungen enden mit dem Aufruf zur bolschewistischen Revolution und zur Zusammenarbeit mit Sowjetrußland, die zur Behebung aller Nöte der Gegenwart führen werde. Auch in Belgien und Holland ist die antideutsche kommunistische Agitation im gleichen Sinne überaus rege.

Im Generalgouvernement hat sofort nach Abgrenzung der deutschen und russischen Interessengebiete die Sowjetpropaganda eingesetzt. Sie wendet sich hier vor allem mit der panlawistischen Idee an den polnischen Nationalismus und sucht sich diesen Krieg als zukünftigen Befreier von der deutschen Herrschaft vorzustellen. Andererseits verschmähen es die Massen natürlich nicht, sich besonders der Juden für Falschmeldungen und Nachrichtenübermittlung zu bedienen. Neuerdings wird auch der vergebliche Versuch (Fortsetzung siehe Seite 3)

Die Grenzsperrre überwunden

Die Panzer rollen, die Infanterie geht an der Kemel vor

Von Kriegsberichterstatter Hans Adolf Weber

DNB ... 23. Juni. (PK) An der deutsch-italienischen Grenze, direkt an der Kemel, liegt in dieser Nacht ein Hauptmann mit einem ausgelassenen Stoßtrupp seiner Pioniere, als Spitze der Panzerdivision, dicht an dem Drahterker, der das deutsche Staatsgebiet von Italien trennt. Um 3.05 Uhr hebt der Hauptmann die Hand. Langsam kriechen die Pioniere durch das Drahterker auf die kleine Brücke, die zwischen den einzelnen Häusern des italienischen Grenzortes über den Grenzbach führt, und die genommen werden muß, wenn die Panzer ungehindert vorgehen sollen. Drüben über den Wiesen, wenige hundert Schritt entfernt, steigt Wald auf.

In der Ferne, man weiß zunächst nicht, ob es nun im rechten oder im linken Nachbarrichtungsquartier zuerst, hellen einzelne Infanterie maffen auf. Die Pioniere kriechen weiter vor. Auf der Brücke fehlt der bolschewistische Grenzposten, auch die Häuser, besonders das Zollhaus, scheinen leer zu sein. Auf der Brücke ist die kleine Sperrre schnell beseitigt geräumt, keine Hindernisse sind bei der schneller, aber gründlichen Unterjagung zu finden. Die Brücke für die Panzer ist frei!

Weiter gehen die Pioniere vor. Auf der Straße finden die grünen Pionierwagen sofort die erwartete Minensperre. Die Minen werden rasch beseitigt. Unangenehm sind die freien Flächen, die die Stoßtrupps links und rechts der Straße überqueren müssen. Man weiß nicht, was gegenüber im Wald, in den einzelnen Häusern und Gebüsches freiden mag. Aufklärer und Stufas drummen hinüber. In der Ferne glückt Artillerie.

Plötzlich bekommen die Stoßtrupps von links heftiges Feuer aus mehreren MG's und einer Pat. Es ist so hell geworden, daß man deutlich alles erkennen kann. Links in dem Gebüsch liegen die Bolschewisten. Sie haben nicht viel, denn die Pioniere liegen auf einer freien Fläche, und die roten dort drüben schießen aus der gerade dort aufstehenden Sonne heraus. Verwundete bleiben liegen. Aber der Stoßtrupp erreicht den Wald.

Links und rechts sind die Spitzen der Schützenkompanien vorgegangen. Sie erreichen ebenfalls den Wald, und auf der Straße rollen nun die Panzer vor, eben verschwindet der erste Panzer im Walde.

Mit mehreren Verwundeten wird auch der Hauptmann zurückgetragen. Er kann dem Führer seiner Kampfgruppe melden: Auftrag erfüllt.

Im jüngsten Vorgehen haben die Infanteristen auf beiden Seiten vor und verschwinden im Walde. Auf der Straße rollt die Vorausabteilung nach vorn. Drüben über der Kemel sind gleichfalls die Stoßtrupps vorgezogen. Man sieht deutsche Stahlhelme am Zollhaus der anderen Seite, und in den Wäldern weiter vor blitzen Abzweige, ein Flammenwerfer mährt in eine Walddede, in der anscheinend eine leuchtende Feldbeleuchtung verdeckt ist. Nordwärts steigt über dem Wald eine hohe Rauchsäule auf, der Erfolg unserer Stufas, die dort die Rajenen der roten vernichten.

Unfehlbares Uhrwerk rollt ab

Brüdenschlach auch ohne Sinfas

Von Kriegsberichterstatter Heinz-Dieter Pilgram

DNB ... 23. Juni. (PK) Es ist Sonntag, morgens 7.00 Uhr. Am Stadtrand einer der ersten besetzten Städte Lianca, Kolonne auf Kolonne führt feindwärts. MG-Feuer bringt vom Waldrand herüber, ferne Wäldchen der deutschen Artillerie halten lange nach. Einige Verwundete werden vorübergetragen. Das typische Bild eines Siebens ohne allzu großen Widerstand besetzten feindlichen Stadt.

Wie ein erfüllender Befehl hat es am Samstagabend durch die grauen Kolonnen vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer: Kampf der Roten Armee! In der Nacht wurden die Ausgangsstellungen bezogen. Und um 3.05 Uhr fiel der erste Schuß.

Die jähle rosafarbene Morgendämmerung versprach einen schönen Tag. Leichte Nebel ziehen durch das enge Flußtal, das hier deutschen und sowjetisch-italienischen Boden trennt. Da springen aus den letzten Häusern des Dorfes deutsche Pioniere vor, flüchtig haben sie ein paar Schlauchboote ans Wasser gebracht; sind hincelnsprungen und — schlammig mit ein paar Infanteristen — zum anderen Ufer gerudert. Aufgabe: Verhinderung des Sprengens einer wichtigen Brücke, Sprengung des feindlichen Beobachtungsturmes und Schaffung eines Brüdenkopfes als Sicherung für den eigenen Brüdenschlach.

Schon sind die Männer drüben, kaum 10 Minuten nach 3 Uhr. Und sie sind schon oben auf dem gegenüberliegenden Steilhang. Die ersten MG-Schiffe peitschen auf. Deutsche Jagdmaschinen sichern den Luftraum — ein beruhigendes Gefühl, sie draußen unterwegs den Abchnitt entlang. Die roten Soldaten haben drüben Schartenstellungen und leichte Wunfer. Ihre Gegenwehr ist mäßig. Sie scheinen überrascht, sind wohl noch nicht ganz wach.

Und nun — auch wir sind mittlerweile mit dem Hochflut hinüber aufs andere Ufer — rollt hier ein militärisches Schauspiel ab, wie es in dieser einzigartigen Präzision nur die deutsche Wehrmacht leisten kann: Ein exzerziermäßiger Flußübergang im Feindfeuer — auch ohne Stufas. Zunächst schafft ein schnelles Pendelverkehr von Floßböden eine Infanteriekompanie, zwei Flachsflöße, leichte Granatwerfer, ja sogar schon Funk- und Fernsprechanlage über den Fluß. Gleichzeitig aber bauen die Pioniere nebenan eine Schwimmbücke aus Floßböden. Nach kaum einer Stunde traben die ersten Reiterführer darüber. Damit noch nicht genug. Ebenfalls gleichzeitig schlagen die Pioniere auch noch — etwa 100 Meter voraus — eine feste Holzbrücke auf Fahrwege. Und in drei Stunden rollen die ersten Gefechtsfahrzeuge auf sowjetrussischen Boden. Eine Glanzleistung unserer Pioniere, von denen manche die ganzen drei Stunden trotz feindlichen Feuers im morgendlichen Wasser gestanden, unermüdet Ballen an Ballen flügen.

Dem Strom unserer vorwärtsstürmenden Infanterie aber konnten die roten kein Halt entgegenlegen. Schritt für Schritt, Hecke für Hecke, Gehölz um Gehölz mußten sie zurückgehen. Raum 4 Stunden sind vergangen, und schon sind die deutschen Kolonnen tief in Feindesland hinein vorgezogen.

Aus Magold und Umgebung

„Die Ueberlebenden sollen mehr sein als die Schatten ihrer Lieben. Ein Schatten erlischt, wenn ein aufrechter Mann zu Boden stürzt. Ihr sollt nicht Schatten sein, Bäume sollt ihr sein, die über Gräbern blühen und Frucht tragen.“
Walter Fierz.

24. Juni: 1916 Beginn der Schlacht an der Somme.

Stilten!
Jelle 4 morgen 20 Uhr volkshilflich Gewerbeschule
FDJ, Standort Magold
20 Uhr Antreten am Heim zur Regelung des Ernteeinschlages.
Jugendgruppe der NS-Frauenstaffel
Morgen kein Heimabend. Wer nicht an der Heuernte teilnimmt, kommt morgen zum Stillen in die Gewerbeschule.

Wieder Tanzverbot!
Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat die Polizeibehörden angewiesen, wegen der Kampfhandlungen an der Ostfront alle Tanzveranstaltungen zu untersagen.

Mitten in der Heuernte
Find wir nun. In den frühen Morgenstunden klingt aus den Wiesen der gleichmäßige Arbeitstakt der Mäher im tauschigen Gras, und abends dröhnen beim Dengeln die Hämmer auf die Senzen, die für das nächste Tagewerk neue Schärfe erhalten sollen. Am Spätnachmittag aber stehen die Wagen mit frisch-rostendem Heu, die beim Beladen von munteren Kindern umspielt werden und deren „Frisch“ Jungen und Mädchen während der Fahrt krönen, der Heimat zu. Die älteren haben und Mädel helfen sich beim „Heuet“ mit, aber auch Frauen und Männer, die sich in ihrem Beruf freimachen können, sind allenthalben auf den Wiesen anzutreffen. So hilft alles zusammen in fröhlicher Kameradschaft und echter Volksgemeinschaft. Andere Mäher und Brüder, die im Osten zum neuen Erntezug antreten sind, können sich auf die Heimat verlassen, sie wird immer und überall ihre Pflicht erfüllen!
„Morgens stellt d'Wäber a, Obdüstern legt d'Senges na, Alles was drawische leit ist em Heuet Vorezeit!“

Vom NSL Magold
Kinderturnen. Auf Wunsch der NSRL-Reichsführung wird nun auch der NSL Magold das Kinderturnen aufnehmen. Neben und Mädels im Alter von 6-8 Jahren können daran teilnehmen. Die erste Turnstunde wird heute nachmittags 4 Uhr auf dem Sportplatz Calwerstraße abgehalten unter Leitung der Reichsbundlehrerin Ja Thelen, die heute gerade hier anwesend ist. Die folgenden Turnstunden werden jeweils am Samstag nachmittags 4 Uhr stattfinden. Bei gutem Wetter immer auf dem Sportplatz Calwerstraße, bei schlechtem Wetter in der Turnhalle „Ein Volk in Leibesübungen“ ist die Forderung, die in erster Linie an den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen gestellt wird. Diese Parole steht auch über unseren Kinderturnen, das schon unsere ganz jungen Mädel und Mädels mit den Leibesübungen vertraut machen und ihnen die Freude an Gewandtheit, an Bewegung, an Kraft und Mut vermitteln soll. Alle Kinder, ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit der Eltern zum NSL, können kommen. Die Eltern aber werden ohne Zweifel diese Möglichkeit für ihre Jugend nicht unbenutzt lassen.

Der Entwicklungsgang der Stadt
Von 38 Gemeinden des früheren Kreises Magold besitzen 5 Stadtrechte
Es gibt in Großdeutschland etwa 57 000 Gemeinden, von denen jedoch nur etwa 2500 Stadtrechte besitzen. Das Stadtrecht war unternommen, mit heftiger Zerkleinerungspropaganda an die deutschen Truppen heranzutreten.
Sogar in Griechenland haben nach Berichten des dortigen Bevollmächtigten des Reiches in den wenigen Wochen, die seit dem deutschen Einmarsch verstrichen sind, die Volkswirtschaft bereits verfallen, das von England im Stich gelassene griechische Volk erneut gegen Deutschland und Italien aufzubehen.
Es hat die russische Propaganda in allen Ländern Europas die Schmierereien und Ummalungen, die der Krieg mit sich brachte, für ihre weltrevolutionären Antriebe auszunutzen versucht. Ueberall ist diese revolutionäre Agitation mit einer von Monat zu Monat zunehmenden Hege gegen das Reich und seine Verbände, eine neue stabile Ordnung in Europa zu schaffen, verbunden worden.

ein sich in den mittelalterlichen Städten bildendes Recht, das das Landrecht den eigenartigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen des Städt. Gemeinwesens anpaßte. Das Wesen der Stadt ist durch ihre besondere wirtschaftliche Aufgabe bestimmt.
Die Erteilung von Stadtpriwilegien blieb bis zum 13. Jahrhundert ein ausschließliches Recht des Königs. Unseren Vorfahren, den Germanen, war das städtische Leben unbekannt, sie hatten sich in Einzelhöfen oder kleinen Dörfern (Siedlungen) niedergelassen. Erst seit dem 11. Jahrhundert tritt neben die Landgemeinde die Stadtgemeinde mit besonderer Stadterfassung. Die Städte waren, im Gegensatz zu den übrigen Gemeinden, die eigentlichen Hauptpunkte der deutschen politischen und kulturellen Geschichte. Innerhalb der Mauer einer Stadt war auf kleinem Raum alles zusammengedrängt, was nach damaliger Zeit Erfindung, Arbeitsamkeit, Bürgerfreiheit, Haushaltung, Polizei und Ordnung werten und gestalten konnte. Die Gesetze mancher Städte sind Muster bürgerlicher Weisheit.
Die alten Städte aus der Zeit des Mittelalters finden fast alle Beispiele in Nürnberg, Braunschweig, Hildesheim, Danzig, Königsberg; sie sind meistens mit Graben und Mauer umgeben. Im Laufe der Zeit wurden Kastellungen einfach um die Stadt herum angelegt. Die Innenstadt oder Altstadt weilt durchweg enge und krumme Straßen auf, während die Neustadt, ähnlich wie die „modernen“ Städte, gerade Straßen und viereckige Wohnblöcke aufweist. Die „modernen“ Städte kann man vom 19. Jahrhundert an rechnen; sie sind namentlich in den Industriegebieten anzutreffen.

Wieviel Städte gibt es nun im früheren Kreis Magold?
Die Antwort lautet: Von 38 Gemeinden dieses Gebietes haben 5 Stadtrechte und zwar haben nach der letzten Volkszählung Magold (mit Jelschhausen) eine Wohnbevölkerung von 5001, Haiterbach 1668, Wildberg 1583, Altensteig (einschließlich Altensteig-Dorf) 3081, und Bernau 421 Personen.
149 Städte in Württemberg gibt es heute, bei einer Gesamtzahl von 1800 Gemeinden überhaupt. Von diesen Städten, einschließlich der Stadtreife war die Stadt Stuttgart mit 477 900 Einwohnern am volkreichsten, während die Stadt Jaxtstein mit nur 233 Einwohnern am geringsten bevölkert war. Die einwohnerärmste Stadt Großdeutschlands ist übrigens auch Jaxtstein. Es gibt aber in Großdeutschland noch eine ganze Reihe von „Städten“, die erheblich kleiner sind als ein normales Dorf. Andererseits gibt es wieder „Dörfer“, die mehr als 25 000 Einwohner aufweisen, ohne „Stadt“ zu sein.
In der heutigen Zeit hat die Bezeichnung „Stadt“ ihre große Bedeutung verloren. Heute gibt es keine großen Unterschiede mehr zwischen Stadt und Dorf.

Denkt gerade an heißen Tagen auch an Eure treuen Besleiter
Geht Euren Haustieren öfters und reichlich frisches Wasser!

Meldepflicht für Staatsangehörige der UdSSR. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern teilt mit: Auf Grund der Verordnung über die Behandlung von Ausländern vom 5. September 1939 werden alle sich im Gebiet des Großdeutschen Reiches aufhaltenden über 15 Jahre alten Staatsangehörigen der UdSSR, ausgenommen, sich innerhalb 24 Stunden bei der nächsten Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Innerhalb derselben Frist sind alle unter 15 Jahre alten Staatsangehörigen der UdSSR, durch ihren gesetzlichen Vertreter der für den Aufenthaltsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzumelden. Der gleichen persönlichen und schriftlichen Meldepflicht unterliegen auch Staatslose.

Monatsbeiträge für deutsche Kriegesgefangene. Auf Bitte des Deutschen Roten Kreuzes ist von maßgebender Seite befohlen worden, daß alle deutschen Kriegesgefangenen Mannschaften einen Monatsbeitrag von 15 RM und alle Unteroffiziere von 25 RM zur Bekräftigung kleiner Bedürfnisse erhalten. Sind doch die deutschen Kriegesgefangenen in englischer Hand selber von jeder Verdienstmöglichkeit, die grundsätzlich den Kriegesgefangenen offensteht und die den in deutscher Hand befindlichen auch in weitem Maße eingeräumt wird, völlig abgeschnitten, weil die Arbeitslosigkeit in England und Kanada — eine für deutsche Begriffe unvorstellbare Erscheinung — die Arbeitsbeschäftigung der deutschen Kriegesgefangenen ausschließt.

Zur Berechnung des pflanzbaren Arbeitseinkommens. Bei der Berechnung des pflanzbaren Arbeitseinkommens sind auf Grund einer neuen Bekanntmachung zur Lohnabhängigkeitsverordnung 1940 die auf den Auszahlungszeitraum entfallenden Beiträge, die der Schuldner zur RSDAV oder zur DVV bringt und ferner die Beiträge, die der Schuldner an eine Ersatzkasse oder ein Unternehmen der privaten Krankenversicherung leistet, soweit sie den Rahmen des üblichen nicht übersteigen, abzuziehen. Diese Bestimmung findet Anwendung auf die nach dem 31. Mai 1941 fälligen werdenden Arbeitseinkommen.

— Wenn die Garten-Erdbeeren reif werden. Erdbeeren sollen geerntet werden, noch ehe sie voll ausgereift sind, am besten etwa zwei Tage vorher, damit die Beeren ja nicht überreif werden, weshalb es sehr wichtig ist, das Waschen und Reifen der Beeren ständig aufmerksam zu verfolgen. Nur darf man sich dabei nicht irreführen lassen, wenn man die reifen Garten-Erdbeeren an der Spitze noch unreif schneidet, weil dies eine Eigenschaft gewisser Sorten und in diesem Falle also kein Beweis von Unreife ist. Die günstigste Zeit zum Waschen ist der frühe Morgen sowie der hereinrückende Abend. Daß die Früchte mit der größten Sorgfalt abgeschnitten werden müssen, ist selbstverständlich; außerdem ist es auch notwendig, daß man der gepflückten Beere ein kleines Stückchen ihres Stengels läßt.

Aus Haiterbach
In einem Ort knapp an der russischen Grenze, in dem es vielleicht nicht einmal 10 Deutsche gibt, halten ein paar deutsche Soldaten, am Fahrzeug ist etwas nicht in Ordnung.
„Auf einmal ruft eine junge Frau: „Genst! Genst! — Ja kennst Du mich nicht?“
„Nein, ich wüßte nicht!“
Die Augen des angerufenen Soldaten sind schon berannt auf die endlose Ferns eingestellt (es ist wenige Tage vor dem 22. Juni 1941), daß er an eine Begegnung mit seiner engeren Heimat nicht im entferntesten denkt.
„Aber Du wirst mich doch noch kennen!“
„Ausgeschlossen! Ich bin vom Schwarzwald und der ist weit von hier.“
„Hans, laß sei na so guet — vom Schwarzwald — sag na so viel — vo Haiterbach — mar send doch mitnander en d'Schuel gange.“
Dem Genst sein Gesicht ist ein einziges Fragezeichen. Bis dann die Frau sich als Wilhelmine Luise vorstellt und ihn mit Rückstrich-Genst anspricht, ganz aber — so eine Wiedersehensfreude gibt's nur weit, weit von der Heimat!

Schwer verunglückt
Altensteig. Am Samstag kürzte beim Ausladen von Kohlen der Kohlenhändler August Schaal von einem Wagen und erlitt dabei Rippenbrüche und eine schwere Verletzung am Fuße. Er wurde in das Krankenhaus Magold überführt.

Letzte Nachrichten

Zur Spionage belohnt!
Washington, 24. Juni. Roosevelt hat den durch seine Treuebrüder auf dem Balkan bekannten Demos zum Generalmajor und Chef des amerikanischen Geheimdienstes ernannt, der in Verbindung mit dem englischen militärischen Geheimdienst gearbeitet soll.

Neuer britischer Angriff auf Medjanou
DPA, Beirut, 24. Juni. Wie aus Bishq gemeldet wird, haben die französischen Truppen in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe dem britischen Angriff in Libanon und an der syrischen Küste weiter hartnäckigen Widerstand entgegen. In Libanon hätten die Engländer mit härteren Mitteln und größerer Festigkeit den Angriff auf Medjanou wieder ausgenommen. An der Küste herrschte lediglich beiderseitige Artilleriekämpfe. In dem Frontabschnitt von Damaskus hätten die französischen Truppen neue Stellungen bezogen, jedoch den Kontakt mit dem Gegner aufrechterhalten, wodurch die Ausmarschstrahlen der Stadt gesperrt worden seien. Vor Palmira sei der Feind auf französischen Widerstand gestoßen. Die englische Luftwaffe habe in der Nacht zum 22. und am Vormittag des 22. Juni den Hafen von Beirut erneut bombardiert. Unter der Zivilbevölkerung habe es wieder Opfer gegeben. Der Schaden sei nicht bedeutend.

Staatssekretär A. S. Frank sprach in Krakau
DPA, Krakau, 24. Juni. Vor einem großen Kreis interessierter Zuhörer, unter denen sich auch viele führende Persönlichkeiten der Regierung, der Partei und der Wehrmacht des Generalgouvernements befanden, sprach am Montagabend der Staatssekretär beim Reichsprotektorat Böhmen und Mähren, Karl Hermann Frank, über „Das Protektorat Böhmen und Mähren in staatsrechtlicher und politischer Beziehung“.
Mit diesem Vortrag wurde eine Veranstaltungsreihe des Instituts für deutsche Staatsarbeit fortgesetzt, die unlängst von dem bei der Regierung des Generalgouvernements tätigen Unterstaatssekretär Kuhn, ebenfalls einem deutschen Vorkämpfer im böhmisch-mährischen Raum, mit Betrachtungen über die Verwirklichungsgrundsätze des Generalgouvernements eingeleitet worden war.

USM-Bomber abgeschützt. Im Staate Georgia kürzte, wie Associated Press meldet, ein leichter Armeebomber ab. Drei Insassen fanden den Tod.



Was geht hier vor?

Hier wird mit der Seife U-Boot gespielt. Das ist eine spannende Sache, besonders, wenn das U-Boot sich langsam auf den Grund des Meeres senkt, während der Panzerkreuzer darüber fährt. — Haben Sie schon beobachtet, wie gern Kinder mit Seife spielen? Was sie alles damit anfangen? Legen Sie die Seife an Kinderwaschbecken niemals lose hin; hängen Sie sie an einem Bindfaden auf, dann ist jeder unnötige Verbrauch vermieden.
Haben Sie schon mal versucht, Öl- oder Teerstücke mit Seife von den Händen wegzuwaschen. Warum geht es so schwer?

Warum muß man so unheimlich lange reiben, und warum bringt auch der äppigste Schaum Öl und Teer nur langsam weg? Es gibt ein viel einfacheres und spezielles Mittel für die Lösung von Öl, Teer und Fettschmutz! Nehmen Sie ein gutes, feingemalenes Scheuerpulver — evtl. ein wenig Seife dazu — und schon schwindet der Schmutz wie von selbst. Öl-, Teer- und Fettreste mit Seife waschen ist falsch. Von der Seifenmenge, die Sie dazu brauchen, kann man sich fünfmal das Gesicht waschen.
Und wenn Sie mitunter sehen, wie Frau Schulze Fußböden, Fensterrahmen usw. säubert! Sie meint, das ginge ohne Seife nicht, weil sie es von früher her so gewohnt ist. Nein, für solche Zwecke nimmt man am besten eine gebrauchte Waschlauge. Auf keinen Fall soll man nach dem Waschen die Waschlauge wegtun. Sie gießen damit ein wertvolles Hilfsmittel in den Ausguss. Zum Scheuern und Schrubben von Fußböden,

Treppen und Fluren leistet sie immer noch gute Dienste.
Seife und Waschlauge können Sie aber auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß auch Frauen beim Wäschewaschen so viel Seife und Waschlauge verbrauchen. Sie weichen nicht richtig ein! Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda allen groben Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Jubelstimmung von viel Seife und Waschlauge herauswaschen. Diese Seife und dieses Waschlauge kann man aber sparen. Durch gründliches Einweichen wird die Gewebefaser zum Aufquellen gebracht. Der Wäsche-schmutz wird dadurch gelockert und löst sich dann von selber auf. Richtiges Einweichen erleichtert dem Waschlauge die Aufgabe. Man sieht es schon daran, daß am nächsten Morgen das Einweichwasser beinahe schwarz ist. Nicht umsonst haben schon unsere Großmütter das Wort geprägt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen!“

Damasus besetzt

DAB Genf, 23. Juni. Aus Syrien wird gemeldet: Die syrische Hauptstadt Damaskus ist nach der Eroberung durch die Franzosen von indischen, nepalesischen und gaulischen Streitkräften besetzt worden.

Die heftigsten Kämpfe in ganz Syrien spielten sich in der Gegend von Damaskus ab, wo die französischen Streitkräfte zahlreiche Gefangenen machten, die sich aus Angehörigen aller Teile des britischen Imperiums zusammensetzten.

Die Zerstörungen in Alexandria

DAB Ankara, 23. Juni. Deutsche Kampfflugzeuge griffen, wie schon gemeldet, in der Nacht zum 23. Juni den Flottenstützpunkt Alexandria mit gutem Erfolg an.

Italienische Kellner

Durch zwischenstaatliche Vereinbarung ist das Kontingent von 1000 italienischen Fachkräften für das deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf 3000 erhöht worden.

Württemberg

Gedenkeier der „Eisernen Division“

Stuttgart, 23. Juni. Am Sonntag, dem Tag von weltgeschichtlicher Bedeutung, veranstaltete die ehemalige 26. (Württembergische) Infanterie-Regiment im Gedenken an die Schlacht von 25 Jahren am Divisions-Ehrenmal auf dem Waldfriedhof eine erhebende Feierstunde.

Stuttgart, (H-Gruppenführer) Kaul in das Innenministerium einberufen.) Im Interesse einer einheitlichen Zusammenfassung und Leitung der Polizei hat der Württ. Innenminister den Höheren H- und Polizeiführer für den Wehrkreis V, H-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Kaul in das Innenministerium einberufen.

Arbeitsratung. Am Freitag fand in Stuttgart unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft der 32 württ. Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern statt.

Kind überfahren. Am 22. Juni vormittags ist in der Hebelinger Straße ein 3 Jahre alter Knabe, als er in einem unbewachten Augenblick über die Straße lief, von einem Straßenbahnwagen der Linie 26 erfasst und tödlich verletzt worden.

Kornweidheim. (Unfall.) In der Lammstraße wurde eine 37 Jahre alte Frau von einem Vielerkraftwagen, der unerwartet rückwärts fuhr, erfasst und derart verletzt, daß sie in das Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Mehingen. (Kind ertrunken.) Als ein zweieinhalbjähriges Kind sich an der Kanalbrücke in der Reutlinger Straße beim Spiel vergnügte, stürzte es in den Kanal. Man konnte es nur als Leiche bergen.

Tübingen. (Der nasse Tod.) Am Freitag wollte ein dreizehnjähriger Schüler einem des Schwimmens unambigen Kameraden, der in der Nähe von Luffau im See badete und unterzugehen drohte, Hilfe bringen. Der Retter, der ebenfalls nicht schwimmen konnte, sank aber in die Tiefe und ertrank.

Murrhardt. (Der Kette geplatzt.) Der älteste Einwohner der Stadt, Gastwirt David Eiser, starb im 83. Lebensjahr.

Tuttlingen. (Verurteilter Dieb.) Ein auf einem hiesigen Hofgut beschäftigter Mann stahl seinem Dienstherrn Anfang dieses Jahres die verschiedensten Gebrauchsgüter.

Karlsruhe. (Tübikum.) Der Bildhauer Hermann Witz konnte seinen 66. Geburtstag feiern. Sein vollstündigstes Werk ist der „Stephanus-Brunnen“ in Karlsruhe auf dem Platz hinter dem Hauptpostgebäude.

Baden-Baden. (Goethe-Medaille.) Der Führer hat dem verdienten Professor Geheimen Medizinalrat Dr. med. Georg

Winter in Baden-Baden aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiet der Geburtshilfe und der Frauenheilkunde, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Bühl. (Gefährliches Spiel.) In Weitenung spielte ein 11 Jahre alter Knabe in einer Schürze „Feuerles“. Es entstand ein Brand, der das Oekonomiegeld und den Dachstuhl des Wohnhauses zerstörte.

Milchweier bei Bühl. (Ertrunken.) Das dreijährige Kind der Eheleute Ludwig Bletter fiel in einem unbewachten Augenblick in die Bülk und ertrank.

Gengenbach. (Knapp am Tode vorbei.) Ein vierjähriges Kind fand in einem Brunnenrog eine Flasche mit Röhrlinden von Spritgibt und trank daraus. Nur durch sofortige ärztliche Hilfe konnte das Kind gerettet werden.

Ottensheim bei Bad. (Ertrunken.) Der 17 Jahre alte Mädelknecht Georg Klein aus Rippenheim ist beim Baden im Mühlkanal ertrunken.

Flozheim. (Ins Wasser gefallen.) Beim Spielen in die Enz gefallen und ertrunken ist das 5 Jahre alte Söhnchen der Familie Alfred Keller in Eutingen.

Flozheim. (Tödlicher Hufschlag.) Einen tragischen Tod erlitt der 50 Jahre alte Wärentreibereigentümer Julius Boudan von hier dadurch, daß sein Pferd gegen ihn auslief und ihn dabei so schwer verletzte, daß er in wenigen Tagen verstarb.

Sornberg. (In ein Schauenkerk gerast.) In der abschüssigen Bahnhofsstraße kam ein Pferdewagen allmählich in immer rasendere Fahrt, die schließlich nicht mehr aufzuhalten war. In der Kurve konnte das Fuhrwerk in das Schauenkerk des Feinsoßgeschäfts-Polsterer und richtete dort eine fürchterliche Verheerung an.

Triebberg. (Wieder eingekellert.) Die seit Samstag verlorene Woche vermisst gewesene Schülerin Ingrid Panzeller ist inzwischen wieder wohlbehalten hier eingetroffen.

Singen a. S. (Unschädlich gemacht.) Die Strafkammer Konstanz verurteilte den 39 Jahre alten Alfred Harter aus Gamsbürg der trotz erheblicher Vorstrafen nicht vom Stehlen und Betrügen gelassen hat, neuerdings zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Auch wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Handel und Verkehr

Begrenzung von Gewinnausschüttungen

Die Reichsregierung hat eine Verordnung zur Begrenzung von Gewinnausschüttungen erlassen. In der Anheftung an die Erklärung des Führers eine Dividende in Höhe von bis zu 6 Prozent des in der Handelsbilanz ausgewiesenen verantwortlichen Kapitals als unbedenklich ansetzt. Darüber hinaus werden die Dividenden-Ausschüttungen von Kapitalgesellschaften während der Dauer des Krieges auf die zugelassenen Hundertsätze in dreifacher Weise beschränkt.

Das Gesetz sieht gleichzeitig die Möglichkeit vor, das Nominalkapital an das tatsächlich im Unternehmen arbeitende verantwortliche Kapital anzupassen und unter dem Wert in vereinfachter Form auszugeben. Als Unterbewertung steht das Gesetz es an, wenn die Bewertungen in der Handelsbilanz von denen der Körperschaftsteuerbilanz noch unten abweichen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadt Magold und Gemeinde Emmingen Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 25. Versorgungszeitraum 30. Juni 1941 bis 27. Juli 1941. In Magold (ohne Stadteil Heselhausen) Rathaus: A-3 am Mittwoch, den 25. Juni 1941, von 14-17 Uhr...

zur Ausschüttung gelangen. Die Durchführung der Berichtigung wurde möglichst einfach gehalten. Sie führt zwangsläufig bei Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien zu der Notwendigkeit, den Nennbetrag der ausgegebenen Aktien entsprechend der Veränderung des Grundkapitals zu berichtigen oder statt der Berichtigung Zulassungen auszugeben.

Gleichzeitig ist eine Verordnung über den Kapitalverkehr erlassen worden, nach der die Ausgabe von Aktien, Zwischenaktien, Genussscheinen und ähnlichen Rechten sowie die Begebung von Anteilen am Stammkapital einer GmbH, an den ersten Erwerber der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers bedürfen.

Württembergische Schweine für das württembergische ESW. In einer Versammlung des Schweinezüchters Vereins Kappelheim wurde u. a. Beschlüsse gefasst, die sich für Württemberg mit seinen 56 Kreislagen und rund 10 000 Schweinen eine jährliche Erzeugung von 1 Million Kilogramm Schweinefleisch und Fett ergibt, die aus rund 58 Millionen Pfund gemalteter Rübenabfälle in den Städten gewonnen wurden.

Die Deutsche Anilin- und Alkaliwerke AG. (Bismarck) legt ihren zweiten Abschluß seit dem Austritt aus der Continental Anilin-Union Jülich der Öffentlichkeit vor. Die Fortdauer des Krieges habe eine weitgehende Drofflung der Friedenserzeugung zur Folge gehabt.

Die Kraftwerk Württemberg AG. Wehingen, deren Kapital zu etwa 50 Prozent je zur Hälfte beim RWE und beim Lehmer-Konzern liegt, während ein anderer Teil des Kapitals bei Rheinelektra untergebracht ist, hatte für 1939 eine Dividende von 4 Prozent auf das Kapital von 8,4 Millionen RM verteilt.

Die Ritter AG. Karlsruhe-Durlach, beschloß in der HV, aus einem Reingewinn von 25 500 RM 6 Prozent Dividende auf das RM von 3,225 Millionen RM zu verteilen.

Erbschweiner Schweinemarkt. Zufuhr: 2 Käufer, 3/4 Milchschweine. Preis: Käufer 130-170, Milchschweine 54-55 RM je Paar.

Ischhofener Schweinemarkt. Zufuhr: 428 Milchschweine. Preise: 50-80 RM je Paar. Künzinger Schweinemarkt. Zufuhr: 214 Milchschweine. Preise: 50-70 RM je Paar.

Nördlinger Schweinemarkt. Zufuhr: 529 Saugschweine, 30 Käufer. Preise für Saugschweine 45-65, für Käufer 100-130 RM. das Paar. Handel langsam.

Bestorbene: Pauline Wochel geb. Kleinmann, Uhrmacherswitwe, 78 Jahre, Stuttgart; Daniel Gaiser, 82 Jahre, Dornkretzen.

Vertrauensposten als Kraftfahrer für Verleihen von a. Fernleitung an Führer aller Klassen Karb. bis 2. Klasse 28 u. unter Nr. 8/4 an die GSt. St. 6. St. 3/4 Klee verpackt Karl Stidel. Suche f. sof. fleißiges, tüchtiges Mädchen für Haushalt und Laden. Bäckerei und Konditorei Eugen Marquardt Freudenstadt, Telefon 385.

Für die Rettung Europas

Angesehene Ereignisse von entscheidender Bedeutung für Europa und darüber hinaus für die ganze Welt vollziehen sich seit Sonntag, dem 22. Juni. Im Innersten erschüttert und mitgerissen, spürt jeder Deutsche, daß jetzt ein Höhepunkt des Kampfes gegen unser Volk und die Zukunft unseres Erdteils erreicht ist, der alle bisherigen Kämpfe und Ereignisse in den Schatten stellt. Nachdem bisher wesentliche Vorgänge der gegen Deutschland gerichteten britischen Vernichtungsdrohung unter heuchlerischer Tarnung wesentliche Vorgänge der gegen Deutschland gerichteten britischen Vernichtungsdrohung unter heuchlerischer Tarnung im Dunkel geblieben waren, ist jetzt der Schleier vor diesem bereits im Vorjahr zwischen Moskau, London und Kairo abgefakelten Spiel gefallen. Der bolschewistische Weltfeind ist offen auf den Kampfplatz des gegen Mitteleuropa gerichteten jüdisch-internationalen Komplotts getreten. Die Einheitsfront zwischen dem Bolschewismus und der heuchlerischen Plutokratie Großbritanniens und der USA ist entlarvt. Die deutsche Wehrmacht aber steht im Kampf mit einem Feind, der seine destruktiven Ziele, seine alle Kultur gefährdenden und vernichtenden Parolen seit über zwanzig Jahren hinter immer neuen Masken verborgen und trotzdem niemals aufgegeben hat. Die Frage um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes ist in ihrem ganzen Ernst zugleich als die Entscheidungsfrage der gesamten europäischen Zivilisation aufgeworfen. Der 22. Juni 1941 ist auch zum Entscheidungstag des Nationalsozialismus geworden, der als erster die Gefährlichkeit der zerfallenden bolschewistischen Theorien erkannt hat und immer wieder auf den Grund verwies, den das in Lenin verkörperte internationale Judentum hart neben den höchsten Kulturgebieten unserer Erde aufgerissen hatte. Der Kampf gegen diese Abgrundsmacht reicht heute vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer. Schon die Ausdehnung dieser fast 2000 Kilometer langen Front und die Einziehung weiterer europäischer Völker in die welthistorische Auseinandersetzung beweist, daß es sich hier um eine Abrechnung handelt, die alle bisherigen Maßstäbe der Geschichte übertrifft. Als Führer in diesem Krieg tritt heute Adolf Hitler die Zukunft der Welt gegenüber dem Basiliskenhauch der zerstörerischen Jüdischheit. Unser Volk erlebt diese Wahrheit mit hellem Herzen. Es steht dem tiefsten Sinn dieses Es fühlt mit wachem und geschultem Bewußtsein gegenüber. Es fühlt die Größe seiner Aufgabe, und es ist entschlossen, unerbittlich und tapfer den Weg des Sieges bis zum Ende zu beschreiten.

Es ist niemand unter uns, der den Aufruf Adolf Hitlers an das deutsche Volk und den umfassenden dokumentarischen Nachweis des jüdischen Verrats nicht mit tiefer Erschütterung gehört, gelesen und studiert hat. Die hier gelübte Beweisführung ist das gerade Gegenteil jener verfaßten Geheimpolitik, mit der die britische Internationale und der Bolschewismus die Welt zu blaffen suchten. Alle bisherigen Parolen des englischen Kampfes, aber auch die wahren Hintergründe der von der Sowjetunion für kurze Zeit betriebenen Anbiederung an den Nationalsozialismus können jetzt an diesem vielfältigen Gewebe, das aus tausend faden raffinierten Tarnung und wachsender erpresserischer Brutalität zusammengesetzt ist, erkannt und abgelesen werden. Mit tiefer Bewunderung erregt unser Volk, welche Sorgen und Überlegungen parallel zu den bisher von unserer Wehrmacht erämpften Siegen die verantwortliche Führung unseres Reiches erfüllt, ohne daß die deutsche Öffentlichkeit verriet von diesen zum Teil dramatischen Zusammenhängen in Kenntnis gesetzt wurde. Dieses Schweigen des Führers ist ein Beweis für das unerschütterliche Vertrauen, das er unserem Volk entgegenbrachte. Unendlich viele nur im falschen Sinne beizuhelfende und vom Reichlichen ablenkende Überlegungen und Aufregungen sind uns dadurch erspart geblieben. Wie richtig der Führer damit handelte, erkennen wir erst ganz in diesem Augenblick der offenen Rechenschaftslegung. Wir wissen jetzt mit erneuter Eindringlichkeit, wie sicher, überlegen und unter Vermeidung jedes überflüssigen Opfers Adolf Hitler die Schicksale unserer Nation durch alle Gegenwirkungen und von den Feindmächten heraufbeschworenen Stürme hindurchgeführt. Dadurch ist auch unser Glaube an alles weitere Geschehen so unbedingt und im Innersten gesichert.

Neben dem Opfer des Schweigens, das der Führer brachte, steht freilich noch ein anderes Opfer, für das wir erst jetzt das richtige Verständnis besitzen. Es betrifft den Versuch des Führers, trotz der jüdischen Vergewaltigung und mit dem russischen Volk zu der für beide Teile lebenswichtigen Gemeinamkeit der deutschen und russischen Interessen zurückzufinden. Diese Überzeugung bedingte die absolute Ehrlichkeit, mit der, allen Bedenken zum Trotz, Adolf Hitler im Jahre 1939 der Sowjetunion seinen großen Ausgleichsvorschlag unterbreitete. Hätte Stalin diesen ihm von Deutschland gebotenen Weg ernsthaft weiterverfolgt, so wäre wahrscheinlich, wie sich aus den jetzigen Dokumenten nachweisen klar ergibt, der von England entfesselte Krieg schon längst zusammengebrochen. In einer anfangs nicht zu vermutenden Hinterhältigkeit und Zweideutigkeit tat aber Stalin das genaue Gegenteil der ihm von Adolf Hitler erstreckten Möglichkeit. Er ging zwar wirtschaftlich zum Teil auf die deutschen Vorschläge ein. Politisch und militärisch aber verlegte er das Schwergewicht der ihm durch die deutschen Siege freigestellten Expansion auf durchaus anti-deutsche Maßnahmen. Er betrieb eine Politik der Expansions- und einer Einmischung in mittel-europäische Angelegenheiten, von der wir erst jetzt erfahren haben. Er verlängerte künstlich den Krieg, um im Norden und Süden und an allen nur möglichen Stellen im Trüben zu fischen. Sein Ziel blieb der äußere und innere Zusammenbruch Deutschlands und die bedenkenlose Unterjochung der britischen Eintragspolitik. Der Bolschewist floge in ihm über den Staatsmann. Nur die Stärke Deutschlands verhinderte, daß schon längst gefährlichste Rückschläge aus diesem heimtückischen Verrat entstanden.

Heute gehört auch diese letzte gemeinste Heuchelei des bolschewistischen Europahasses der Vergangenheit an. Hinter dem bolschewistischen Chaos, das im Zuge der föhigen Auseinandersetzung unaufhaltbar ist, erhebt sich das neue Schicksal auch des russischen Volkes, das jetzt aus eigener Kraft zu der Freiheit zurückfinden muß, die ihm von jüdischen Verbrechern und internationalen Zerstörern seiner letzten nationalen Kräfte geraubt wurde. In diesem Kampf steht mit höchstem Siegeswillen unsere Wehrmacht. Sie ist zu jedem Opfer entschlossen, um den Sieg der Politik Adolf Hitlers sicher zu stellen. In diesem weltgeschichtlichen Kampf tritt auch die deutsche Heimat mit härtester Entschlossenheit ihren kämpfenden Vätern, Brüdern und Söhnen zur Seite. Und mit Deutschland verteidigt sich Europa.

Erfolgreicher Kreuzzug gegen den Bolschewismus

Rom, 23. Juni. „Messaggero“ bezeichnet das Eintreten der Achsenmächte in den Krieg mit Sowjetrußland als die Folge eines notwendigen, unaufschiebbaren Entschlusses. Der Feind erklärt sich über die Blatt seine Ausführungen zu den Ereignissen. Die russische Unterzeichnung unter den Freundschaftspakt, den Rußland mit Deutschland schloß, sei ein Dokument eines offenkundigen Verrats, ein vorbedachter Verrat gewesen. Moskaus Pläne auf dem Balkan, so berichtet das Blatt abschließend, richteten sich in erster Linie gegen Italien. Deshalb sei dieser Krieg voll und ganz auch Italiens Krieg. Auch in diesem Falle habe sich die italienisch-deutsche Kampfgenossenschaft sofort und uneingeschränkt geöffnet.

Mario Appellus schreibt im „Popolo d'Italia“ u. a., der Krieg gegen Rußland ist vor allem ein Krieg der Klärung. Die Revolution muß Klarheit schaffen um sich, vor sich und vor allem in ihren Rücken. Rußland hat seine dreifache Pflicht gegenüber Europa, Asien und dem antipolitischen Geist der neuen Zeit verletzt. Die russischen Forderungen stehen im Balkan, im Ägäischen Meer und im Mittelmeer auf lebenswichtigen Interessen Italiens. Die Leute vom Kreml haben den Bogen überspannt. Die Anwesenheit der tapferen finnischen und rumänischen Truppen auf den Schlachtfeldern verleiht dem Kampf gegen Sowjetrußland den Charakter eines europäischen Kreuzzuges. Der Ausschluß der Engländer aus Europa genügt nicht zur Säuberung des Kontinents.

Madrid. Für Spanien ist die Stunde gekommen, um aus der Kerkers her auszutreten“, schreibt „Noja del Lunes“ unter der mächtigen Balkenüberschrift, die den Einmarsch deutscher, rumänischer und finnischer Truppen in die Sowjetunion meldet. „Eine halbe Million tapferer Spanier fiele den Moskauer Bluthunden zum Opfer. Noch sind die kommunistischen Tschelka- und Rastergeräte in spanischen Städten zu sehen, wo unsere Volksgenossen die unmenschlichsten Torturen erlitten. Noch steht man an den Fassaden das verblühende oder schlecht überlindete Zeichen von Hammer und Sichel und flüchtigen Schritt und Tritt die Ruinen nationaler Denkmäler von der Zerstörungswut der Roten. Die verbrecherische Verletzung der vertraglichen Verpflichtungen seitens Sowjetrußlands hat Spanien nicht übersehen. In Adolf Hitler leben wir heute den Verteidiger der europäischen Interessen. Zu der unerschütterlichen Treue, mit der Spanien zum Problem der neuen Ordnung steht, hat sich nun auch das tiefste Gefühl hinzugesellt, daß es jetzt um die heilige Sache eines großen Kreuzzuges geht.“

Stockholm. Eine Reihe schwedischer Blätter, so vor allem „Stockholms Tidningen“ und „Middnatt“ verfolgt mit deutlicher Sympathie den Entschlußkampf des Großdeutschen Reiches gegen den Weltkommunismus. „Stockholms Tidningen“ weist darauf hin, daß die Hoffnungen der Sowjetunion, als lahmender Dritter nach einer Ermattung der kapitalistischen Großmächte“ als Gewinnerin des Krieges hervorzugehen, zunichte geworden seien. „Es sei wahrscheinlich“, so heißt es weiter, „daß dieser Krieg überall in der Welt mit großer Sympathie betrachtet werden würde, vielleicht sogar in einzelnen Teilen des mit Deutschland kriegführenden Großbritannien und ebenso der Vereinigten Staaten.“ Dieses gewaltige Kräftefeld sei eine Generalabrechnung nicht nur mit der bolschewistischen Weltmacht, sondern auch mit dem ganzen Kommunismus, der in allen Ländern seine, eine Gefahr für die Staaten und Völker bildende unterirdische Tätigkeit entfalte. In diesem Zusammenhang spricht das schwedische Blatt die Hoffnung aus, daß auch die schwedische Staatsführung den Kommunismus als innere und äußere Gefahr beseitigen werde.

Oslo. Die Osloer Presse bespricht ausführlich das Doppelspiel Moskaus. Die Machenschaften der Bolschewisten werden als ein Verrat an Europa gekennzeichnet. „Frit Volk“ erinnert an den letzten Verrat der Sowjetrußlands auf Finnland. Damals hätten die Bolschewisten sich bereits erdreißelt, Nordnorwegen als ihren Lebensraum zu bezeichnen und hätten norwegisches Gebiet wiederholt durch Ueberfliegen und Bombenwürfe verletzt. Das falsche Spiel, das Churchill damals heuchlerisch trieb, räche sich nun. Nicht aus Liebe zu Finnland habe England damals die Finnlandhilfe betrieben, sondern um in Skandinavien eine Operationsbasis gegen Deutschland zu errichten.

Schanghai. Die gesamte Presse Schanghais steht unter dem Eindruck der Meldungen über den deutsch-russischen Krieg. „Shanghai Times“ erklärt, daß Sowjetrußland ein doppelseitiges Spiel getrieben habe und daß Hitler zugesprochen habe, bevor dieses Spiel für ihn gefährlich wurde. „Shanghai Mainichi“ schreibt, daß Sowjetrußland durch sein doppelseitiges Spiel die Schuld am Krieg mit Deutschland trage. Sowjetrußland habe für die Auseinandersetzung mit Deutschland seit langem Vorbereitungen getroffen.

Buenos Aires. Die Deffinitivität wie auch die gesamte Presse steht unter dem tiefen Eindruck des deutsch-sowjetischen Krieges. „Noticias Graficas“ stellt fest, aus der Proklamation geht hervor, daß der Führer die europäische Zivilisation gegen die Plutokraten und die Sowjets verteidigen wolle. Sicher sei, was auch die Worte Adolf Hitlers zeigten, daß die Sowjets jederzeit mit England in Verbindung gestanden und immer wieder versucht hätten, Deutschland zu erlösen.

Sofia. Die Nachricht von dem Einmarsch deutscher Truppen in die Sowjetunion hat in der bulgarischen Deffinitivität einen gewaltigen Eindruck gemacht und allgemein größte Ueberregung hervorgerufen. In den politischen Kreisen wird diese gewaltige Aktion zur Liquidierung der kommunistischen Weltgefahr und des Moskauer Imperialismus aufrichtig und mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit begrüßt, zumal er gerade auch für Bulgarien eine Lebensgefahr darstelle. Unter der Überschrift: „Ein historischer Fehler des Kremls“, heißt es in der Stellungnahme der Zeitung „Duma“: In diesem neuen Kriege, dem letzten auf dem europäischen Kontinent, werde die politische Moral, die technische Ueberlegenheit und der militärische Erfolg auf Seiten

Deutschlands stehen. Die Tatsache, daß der Kreml in das Lager der Plutokraten übergegangen sei, werde in die Geschichte als der größte Widerwärtigkeit eingehen, und werde ihm vor allem vom russischen Volk selbst nicht verziehen werden.

Budapest. Die gesamte Montagspresse steht im Zeichen der Abrechnung Deutschlands mit dem Moskauer Bolschewismus. Die Art der Aufmachung läßt erkennen, wie außerordentlich vollstimmlich der Krieg Deutschlands gegen den jüdisch-bolschewistischen Weltfeind ist und die Ungarn zu begreifen weiß. Das Regierungsblatt „Hetzre“ schreibt: „Ein Jahr nach Beendigung des Krieges in Frankreich hat der Führer die Maske vom Antifaschismus einer Verschwörung gerissen, wie sie ähnlich noch niemals in der Geschichte zur Vernichtung der nichtjüdischen Welt organisiert wurde. Von heute ab geht der Kampf um eine neue Weltordnung. Sein Ausgang steht außer Zweifel, denn die Ueberlegenheit der kampferprobten deutschen Führung und die unerreichbare Tapferkeit des deutschen Soldaten steht im Felde gegen das System des Bolschewismus. Die Völker Europas wissen, daß Deutschland entschlossen ist, seinen Tsch zu machen.“

Manila. Der Eindruck der Nachricht vom Kriege zwischen Deutschland und der Sowjetunion ist ungeheuer groß und wurde nach gefeiert, als die dritte Frage Molotows wegen der Stützpunkte an den Meerengen beantwortet wurde. Politisch interessierte Kreise würdigen ganz besonders die deutschen Bemerkungen, das Verhältnis zur Türkei auf eine neue Grundlage zu stellen.

Zagreb. In ihren ersten Kommentaren zum Entschluß des Führers, die Gefahr des Weltbolschewismus und das Moskauer Kärtenspiel mit einem Schläge zu beseitigen, betonen die kroatischen Blätter die historische Notwendigkeit dieses Schrittes, für den die ganze Welt dem deutschen Volke und seinen Verbündeten dankbar sein müsse. „Hrvatski Narod“ schreibt: „Wir Kroaten sind mit Leib und Seele an der Seite der deutschen Truppen, da uns unsere ganze Vergangenheit, Gegenwart und die Sorge für die glückliche Zukunft eines freien Kroatiens diese Haltung gebietet.“

Tokio. Die gesamte japanische Presse bringt in größter Aufmerksamkeit zahlreiche Meldungen über den Kriegsausbruch zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Aus den ersten kurzen Kommentaren ist zu ersehen, daß man in Tokio die tatsächliche Lage durchaus erkannt hat. Auch der übrige Teil der Zeitungen ist überwiegend den Stimmen von japanischen Diplomaten, Militär- und Politikern gewidmet. Ein Querschnitt aller dieser zu der neuen Lage abgegebenen Erklärungen zeigt ein großes Verständnis für Deutschlands Vorgehen sowohl nach politischer wie auch nach militärischer und diplomatischer Seite hin. Alle Zeitungen sind sich darüber einig, daß Japans politische Linie unberührt bleibe und daß das Ziel einer Neuordnung Ostasiens unerschütterlich sei.

Helsinki. „Ain Suomi“ schreibt unter der Überschrift „Der Sturm ist ausgebrochen“, es könne jetzt keinerlei Zweifel mehr bestehen, daß sich die Welt mitten in einem geschichtlichen Uebergang von einem Zeitalter des Drukes in eine glückliche Zukunft befinde. Finnland habe größere Möglichkeiten als die anderen kleinen Völker, die weltgeschichtliche Tragweite der gegenwärtigen Ereignisse zu verstehen. „Helsingin Sanomat“ unterstreicht die Klarheit, die sich durch die Veröffentlichung der Dokumente über die Uählbarkeit der UdSSR ergibt. Vieles in der Geschichte der letzten Jahre, worüber man bisher nicht unterrichtet war oder nur falsche Nachrichten hatte, werde jetzt schlagartig in das richtige Licht gerückt. Mit Dankbarkeit empfinde das finnische Volk die Nachricht von der Weigerung Hitlers, den Forderungen Molotows in bezug auf Finnland zuzustimmen. Weiter hebt das Blatt die Tatsache hervor, daß Moskau auch nach dem Friedensschluß mit Finnland und ungeschädigt der außerhalb des Friedensvertrages liegenden Jüdischheiten nach weiteren Eroberungen in Finnland trachtete.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil des Freiburger Sondergerichts

Freiburg i. Br. Das Sondergericht verurteilte am 23. Januar d. J. den 29 Jahre alten August Ullmann aus Zürich, zuletzt wohnhaft in Freiburg-Merkhausen, wegen schweren Rückfalldiebstahls unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren. Außerdem wurde nach Strafverbüßung die Sicherungsverwahrung angeordnet. Ullmann, ein gerichtsbekannter Gemohnheitsverbrecher, hatte im Lusthühnerhof des Freiburger Auguhnermuseums, wo er Malerarbeiten ausführte, eine wertvolle Münzensammlung des Museums sowie eine große, ebenso wertvolle Privatammlung aus Freiburger Zuchthaus gestohlen. Der Wert der Stücke wird von Sachverständigen auf mindestens 10 000 RM. geschätzt.

Sondergerichtsurteile sind ohne weiteres mit der Verhängung rechtskräftig. Eine Revision kann nicht eingelegt werden. In besonders gelagerten Fällen ist aber dem Oberreichsanwalt in Leipzig die Möglichkeit gegeben, gegen das Urteil eines Sondergerichts die Nichtigkeitsbeschwerde einzulegen. Dies hat der Oberreichsanwalt hinsichtlich des Strafmaßes getan, da es sich bei Ullmann um einen ausgeprochenen und gefährlichen Gemohnheitsverbrecher handelt. Ueberbies steht der § 2 der Volkschädigungsverordnung für besonders schwere Fälle die Todesstrafe vor. Der Oberreichsanwalt glaubte, daß es sich bei der Tat des Ullmann um einen besonders schweren Fall handelt, weshalb die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Freiburger Sondergericht zurückverwiesen wurde. Nach über einstündiger Beratung fällte das Sondergericht folgendes Urteil: Der 29 Jahre alte August Ullmann wird wegen schweren Rückfalldiebstahls unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen als gefährlicher Gemohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt.

Preußisches Soldatentum

Bismarck hat, noch vor seiner Kanzlerschaft, die Eigenschaften des preußischen Soldaten einmal in einem Briefe charakterisiert, den er aus dem Feldzug von 1860 in die Heimat schrieb: „Unsere Leute sind jeder so todesmutig, ruhig, folgbar, gestiftet, mit leeren Magen, nassen Kleidern, nassen Lager, kein Plündern und Sengen, bezahlen, was sie können, und essen verschimmeltes Brot. Es muß doch ein tiefer Fonds von Gottesfurcht im gemeinen Kerne bei uns liegen, sonst könnte dies alles nicht sein.“ Ein Urteil, das zugleich Einblick gibt in die oft schwierigen Verhältnisse der damaligen Kriegsführung.

KAMERADSCHAFT UND OPFER SICHERN DEN SIEG



1. STRASSENSAMMELUNG 28.-29. JUNI

DRK. UND DAF SAMMELN

Die Schulpollier mit Kavalier

